

# Wilsdruffer Tageblatt

Sprechender Wilsdruff Nr. 6

Wochenblatt für Wilsdruff und Umgegend

Postcheckkonto Leipzig 28614

Gründet täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage nachmittags 5 Uhr für den folgenden Tag. Bezugspreis bei Einzelbestellung monatlich 4 M., durch unsere Auslieferung zugunsten in der Stadt monatlich 4.40 M., auf drei Lande 4.50 M., durch die Post bezogen vierteljährlich 13.50 M. mit Zustellungsgebühr. Alle Postanstalten und Postboten sowie unsere Ausleger und Geschäftsleute nehmen jederzeit Bestellungen entgegen. Im Falle heftiger Gewalt, Krieg oder sonstiger Zwischenfälle kann der Bezugspreis auf Lieferung der Zeitung oder Mägen des Bezugspreises.



Inserentenpreis 1 M. für die 6 spalten breite Korrespondenz oder deren Raum, Lokalpreis 1/2 Pf., Restanten 2.50 M. Bei Wiederholung und Jahresvertrag entsprechender Preisnachlass. Bekanntmachungen im amtlichen Teil (nur von Behörden) die 2 spalten breite Korrespondenz 3 M., Nachzahlung 50 Pf. Anzeigenannahme bis demnachmittags 10 Uhr. Für die Möglichkeit der durch Fernruf übermittelten Anzeigen übernehmen wir keine Verantwortung. Jeder Anzeigenauftrag enthält, wenn der Betrag durch Kasse eingezogen werden muß oder der Auftraggeber in Kasse gezahlt.

Erscheint seit dem Jahre 1841

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Meissen, des Amtsgerichts Wilsdruff, des Stadtrats zu Wilsdruff, des Forstrentamts Tharandt. Verleger und Drucker: Arthur Zichauke in Wilsdruff. Verantwortlicher Schriftleiter: Hermann Käffig, für den Inserenten: Arthur Zichauke, beide in Wilsdruff.

Nr. 140.

Sonnabend den 18. Juni 1921.

80. Jahrgang.

## Amtlicher Teil.

### Grumbach.

Bis 24. Juni 1921 ist die Viehsteuer in den Vormittagsstunden an die hiesige Ortssteuereinnahme abzuführen. Nach Fristablauf erfolgt kostenpflichtige Zwangsbeitreibung. Grumbach, am 17. Juni 1921. Der Gemeindevorstand.

## Kleine Anzeigen

haben im „Wilsdruffer Tageblatt“, das einen weitverbreiteten u. kaufkräftigen Leserkreis besitzt, große Wirkung.

### Kleine Zeitung für etliche Leser.

- \* Die deutsche Regierung hat an die alliierten Regierungen eine Note gerichtet, in der sie die Säuberung Oberschlesiens von den Insurgenten fordert.
- \* Der Vorkommerrat in Paris hat angeordnet, alle deutschen Militärlugzeuge und 25 Prozent der Handelsflugzeuge als Strafe zu beschlagnahmen.
- \* Der französische Minister Douceur hat jede für die Öffentlichkeit bestimmte Erklärung über seine Wiesbadener Besprechungen mit Rautenau abgelehnt.
- \* Die Engländer kündigen ein Blaubuch über Oberschlesien an.
- \* Die englischen Bergarbeiter sprachen sich mit großer Mehrheit gegen die Vorschläge der Arbeitgeber zur Beilegung des Streiks aus.
- \* Der amerikanische Senat lehnte die Friedensresolution vorletztes ab und überwies sie den beiden Häusern zu gemeinsamer Beratung.
- \* Es sind keine Aussichten vorhanden, daß eine Lösung des japanisch-amerikanischen Konfliktes über die Jap-Strategie zu erwarten ist.

### „Wir klagen an!“

Der neue deutsche Minister des Auswärtigen, Dr. Rosen, hat seine Tätigkeit nicht ungeschickt damit eingeleitet, daß er den Hut zeigte, einmal den Spieß gegen Frankreich und England umzukehren. Der von Paris aus schon vierundzwanzig Stunden vorher in der Presse angekündigte Schritt ist nun in Berlin wirklich erfolgt. Der französische Vorkommerrat und auch der englische Geschäftsträger erschienen, nicht zusammen, sondern jeder für sich, im Auswärtigen Amt und machten Vorstellungen wegen Oberschlesiens. Auffallend ist, daß der Engländer dabei war, ebenso bemerkenswert, daß der Italiener fehlte. Das zeigt, daß Le Nord die englischen Kommissare in Oberschlesien für sich gewonnen hat, während die Italiener ehrlich genug waren, bei der Wahrheit zu bleiben. Der Inhalt der Vorstellungen bei Dr. Rosen war, wie voraus bekannt, daß die Deutschen, und besonders der Selbstschutz, an den Zuständen in Oberschlesien schuld seien. Wäre der Selbstschutz unter General Hofer nicht so eigenmächtig gewesen, so hätte die Interalliierte Kommission ihre „Verträge“ wiederherstellen, sich mit dem deutschen Zwölfer-Ausschuß einigen und das goldene Zeitalter in Oberschlesien herbeiführen können. Nur in einer Zeit der schlimmsten Vergewaltigung Deutschlands konnte so eine Sprache gewagt werden, für deren richtige Einschätzung ausländische Wörter weder im Deutschen noch im Französischen vorhanden sind. Die Sache läuft daraus hinaus, zu behaupten, daß die Deutschen die Verantwortung dafür zu tragen haben, daß polnische Räuberbanden mordend und plündernd ins Land gefallen sind und mit nachsichtiger Hilfe der Franzosen dort tun, was sie wollen. Es ist auch gar nicht zu verstehen, was die Herren eigentlich von der deutschen Reichsregierung verlangen. Diese hat ja offiziell in Oberschlesien gar nichts zu sagen, so lange das Land nicht, dem Abstimmungsresultat entsprechend, endgültig dem Deutschen Reich zugesprochen ist. Das hätte längst geschehen sollen und können, es ist aber nicht geschehen, und deshalb ist die einzige Regierung in Oberschlesien zurzeit die Interalliierte Kommission. Der deutsche Selbstschutz ist erst ins Leben getreten, als diese Kommission, wir wissen, warum, nicht in der Lage war, im Lande Sicherheit zu schaffen. Das dürfte Dr. Rosen den beiden Diplomaten genau so deutlich gesagt haben, wie es der General Hofer den interalliierten Herren in Oppeln schon mehrfach klargemacht hat.

Dr. Rosen ist aber, und das ist das Erstaunliche an der Sache, noch einen Schritt weiter gegangen. Er hat den beiden Gesandten, wahrscheinlich zu ihrer großen Überraschung, mitgeteilt, daß er nicht auf sie gewartet, sondern bereits feinerseits eine Note an die alliierten Regierungen abgesandt habe, die an ihrer Spitze Rautenau die üblichen diplomatischen Einleitung ganz gut die Worte Jolas tragen können: „Wir klagen an!“

Es ist klar, daß diese anklagende Note kaum etwas Neues für die Herren in Rom, Paris und London bringen kann. Das Neue daran ist, daß sie in amtlicher und recht verbindlicher Form das bekräftigt, was schon seit Wochen täglich nicht bloß von deutschen, sondern auch von englischen und italienischen Berichterstattern aller Welt mitgeteilt worden ist. Seit sechs Wochen haust Korfanty in Oberschlesien, Hunderte von friedlichen Bürgern sind, unbekannt wohin, verschleppt, Vieh ist weggetrieben, Gebäude zerstört, Menschen mißhandelt und getötet, die Ernte vernichtet, die Industrie lahmgelegt, alles unter den Augen der Interalliierten Kommission. Seit Ende Mai sind von der Entente starke Truppenverpflichtungen gekom-

men, trotzdem ist noch fast das ganze Aufstandsgebiet in der Hand der Insurgenten, die durch reguläres polnisches Militär verstärkt werden, die ferner von Polen aus Waffen und Munition erhalten. Sehen die alliierten Truppen vor, so dürfen vorher die Polen mit all ihrem Raube abziehen, und bald nachher kehren sie zurück. Mit bewundernswürdiger Selbstbeherrschung hat das schlesische Volk bisher die Ruhe gewahrt. Der von dem Präsidenten der Interalliierten Kommission gewählte Weg, die Insurgenten gütlich zum Abzug mit den Waffen zu bewegen, führt zu nichts; nur ein Eingreifen mit ernstem Nachdruck kann helfen!

So etwa lautet der Inhalt der Note. Aus dem Diplomatischen in einfache Sprache übersetzt, ist das weiter nichts als eine Klage und begründete Anklage gegen den jetzigen Machthaber Le Nord, der es bisher immer noch verstanden hat, alle Maßregeln der übrigen zu sabotieren, damit der geliebte Korfanty nur weiter plündern kann. In normalen Zeiten würde seine vorgelegte Regierung auf einen solchen Schritt nichts anderes tun können, als dieses Mißverhältnis eines französischen Polit-Generals schleunigst abberufen. Aber wir leben eben nicht in normalen Zeiten, und Le Nord wird ja wohl gewohnt haben, wenn er in Paris hinter sich hat, als er Korfantys Raubzug ins Land ließ. Lobd George aber war erstens „krank“, und zweitens vielleicht schon wieder einmal umgefallen. Bleibt also der zu erwartende Erfolg auch zweifelhaft, so ist es doch gut, daß wenigstens einmal an die Machthaber, die jetzt die Welt regieren, vor aller Welt die Frage gerichtet wird, ob sie überhaupt noch schamrot werden können.

### Lloyd George über den Völkerverbund.

Ein Nährboden für Unfrieden und Streitigkeit. Der englische Premierminister erklärte in einer auf einer Walliser Methodistenversammlung gehaltenen Rede, es bestehe wirkliche Gefahr, daß, wenn nicht etwas mehr getan werde, um die öffentliche Meinung in den zivilisierten Ländern der Welt zu belehren, der Völkerverbund ein Nährboden für den Unfrieden und Streitigkeiten werden könnte.

Es könnten im Völkerverbund Parteien und Gruppen gebildet werden, und eines Tages, wenn die Mehrheit auf der einen Seite stehe und die Macht auf der anderen, dann werde man sehen, daß die Erörterungen des Völkerverbundes nur zu den größten, je erlebten Konflikten geführt hätten. Lloyd George sagte, er sei voller Enttäuschung, wenn er sehe, daß trotz der Lehren des großen Krieges der Geist nationalen Hasses, der Habgucht und der schlimmsten Neigen nationalen Stolzes ebenso vorherrschen wie früher. Dies sei keineswegs auf die großen Länder beschränkt. Die verborgenen, vom Kriege ausgehenden Nationen seien sogar noch schlimmer. Einige dieser besetzten Nationen scheinen dadurch, daß sie so lange angefeindet waren, noch schlimmer geworden zu sein. Lloyd George sagte, er könne unter diesen Nationen keinerlei Zeichen eines Bestrebens zugunsten einer Intervention des Völkerverbundes in ihren Streitigkeiten oder irgend eine Achtung vor den Beschlüssen des Bundes sehen. Das Gewissen der Völker müsse geprüft werden, damit sie Blutvergießen als Verbrechen verabscheuen. Ob der Völkerverbundvertrag die beste Organisation zu diesem Zweck ist, oder ob der amerikanische Vorschlag eher Erfolg haben würde, darüber brauchen die Kirchen nicht zu diskutieren. Ihre Aufgabe sei es, die Atmosphäre zu schaffen.

Lloyd George wird in den nächsten Tagen hören und wahrscheinlich am lautesten von der französischen Presse, was er mit seiner unverbohlten Charakterisierung der „vom Kriege ausgehenden“ Nachfolger der sog. polnischen Nation angerichtet hat.

### Erdrösselung des deutschen Luftverkehrs.

Beschlagnahme der Flugzeuge. Der Vorkommerrat in Paris soll sich nach übereinstimmenden Meldungen dahin schlüssig geworden sein, fast alle deutschen Flugzeuge zu beschlagnahmen. Obwohl die Sachverständigen darüber noch nicht einig geworden sind, was ein militärisches und was ein ziviles Flugzeug ist, hat der Vorkommerrat entschieden, daß Deutschland die Vertragsbestimmungen mit Bezug auf den Flugzeugbau verletzt habe, und als Strafe sollen fast alle Flugzeuge, die Deutschland besitzt, beschlagnahmt werden.

Der Vorkommerrat hat die Interalliierte Kommission instruiert, alle Militärmaschinen und 25 Prozent der Handelsflugzeuge als Strafe für die Verletzung der Vertragsbestimmungen zu konfiszieren. Die verbleibenden 75 Prozent der Handelsflugzeuge sollen vorläufig beschlagnahmt werden, bis Deutschland alle Luftfahrbestimmungen des

Vertrages erfüllt hat. Dadurch werden alle deutschen Flugpost- und Flugpassagierlinien zwischen den verschiedenen Ländern gezwungen sein, den Betrieb einzustellen.

Man ist der Ansicht, daß Deutschland nun die Erfüllung der Bestimmungen, die auf das Flugzeugwesen Bezug haben, beschleunigen werde, um die Freigabe von 75 Prozent der Handelsflugzeuge zu erzielen.

Dem Deutschen Reichstage ist ein Gesetzentwurf über die Beschränkung des Luftfahrzeugbaues vom Reichsverkehrsministerium zugegangen. Dieses Gesetz wird durch die im Ultimatum übernommenen Verpflichtungen erforderlich. Danach wird die Herstellung und die Einfuhr von Luftfahrzeugen und Motoren sowie von Teilen derselben bis auf weiteres verboten. Die Aushebung des Verbots kann nur durch Verordnung der Reichsregierung erfolgen. Der Reichsrat hat einen Paragraphen hinzugefügt, der für die Schädigungen, die der Luftfahrtindustrie aus diesem Gesetz erwachsen, Ersatz durch das Reich vorsieht.

### In Oberschlesien keine Besserung.

Nachzug der alliierten Truppen. Die letzten britischen Nachrichten des Bureau Neuter aus Oberschlesien lassen keine Besserung der Lage erkennen. Es sind keine Anzeichen vorhanden, daß die Polen ihr vor einigen Wochen gegebenes Nachzugsversprechen ausführen. Es scheint, daß Korfanty seine Leute nicht mehr in der Hand hat, und daß er seine Befehle nicht durchsetzen kann. Diejenigen alliierten Truppen, deren rückwärtige Verbindungen von dem guten Willen der Insurgenten abhängig geworden sind, sind wieder zurückgenommen worden, da ein solcher Zustand auf die Dauer nicht zugelassen werden konnte.

Man beachte, daß dies eine Neuter-Meldung ist! Aus London wird ferner mitgeteilt, daß man an dortigen informierten Stellen glaube, die britischen Truppen in Oberschlesien sollten in einer bestimmten Gegend westlich der Linie der Auftrüber konzentriert werden. Der Zweck soll sein, die britischen Verbindungsstellen zu sichern, die bisher nur von der Gnade der Insurgenten abhingen. In Paris waren bereits Gerüchte von einem bevorstehenden Gesamtrückzug der J. A. A. verbreitet. Hierzu wird aus unrichtiger englischer Quelle heute erklärt, die Gerüchte seien auf die Tatsache einer militärischen Umgruppierung der Ententetruppen, d. h. auf einen teilweisen Nachzug zurückzuführen, der nötig wurde, um die rückwärtigen Verbindungen vom „Rohwollen“ der Insurgenten unabhängig zu machen. Doch arbeitet Sir Harold Stuart weiter mit General Le Nord zusammen, und es habe sich nichts Außerordentliches ereignet. Korfanty scheint immer mehr Nähe zu haben, seine Leute zu kontrollieren und seine auch die Luft dazu allmählich zu verlieren.

Geplante Befreiung Italiens. Die Polen befürchten, daß Frankreich, nachdem Douceur die Ausbannung einer Entente-Politik mit Deutschland in Wiesbaden angestrebt hat, die weitere Unterdrückung Polens aufgeben wird. Deshalb soll eine Kommission von Warschau nach Rom gehen, um dort die Unterstützung Italiens für eine günstige Erledigung der oberschlesischen Frage zu gewinnen. Man hofft in Warschau, die Gunst Giolittis und Storjass zu gewinnen als Gegenleistung für Vorrangrechte, die man Italien auf oberschlesisches Eisen, Zinn und Kohlen einräumen will.

Hilfswert. Für das oberschlesische Hilfswert hat Herr Krupp von Babeln und Halbach die Summe von 250 000 Mark gestiftet. Die Gruppe der Eisen- und Stahlindustriellen Rheinland-Westfalen hat beschlossen, ihren Mitglieder zu empfehlen, auf den Kopf der Belegschaft fünf Mark dem oberschlesischen Hilfswert zur Verfügung zu stellen. Die Bürgerchaft von Hamburg hat auf den Antrag sämtlicher Parteien, mit Ausnahme der Kommunisten, beschlossen, eine Million Mark zur Vinderung der Not in Oberschlesien zu spenden.

### Politische Rundschau. Deutsches Reich.

Frankreich verlangt Ruhestoff. Einen wichtigen Gegenstand der weiteren französisch-deutschen Verhandlungen bilden, wie angenommen wird, neben der Erörterung der besonderen Reparationsfragen die durch die Reparationsverpflichtungen verursachten deutschen Einfuhrverbote. Nachdem die Aussicht auf eine Befreiung des Ruhrgebietes gescheitert sei, besteht bei Frankreich die Absicht, nunmehr auf dem Wege des Vertrages den für die Steigerung der Eisenproduktion Lothringens unentbehrlichen Ruhestoff zu gewinnen.



Deutschlands Position bei diesen Verhandlungen wird deshalb in London als sehr stark angesehen.

Nur geringe Ersatzpflicht an die Tschechen.

Die Tschechoslowakei hatte verlangt, Deutschland solle sieben Milliarden tschechische Kronen und siebenhundert Milliarden Franken an sie zahlen. Die Reparationskommission weiß jedoch darauf hin, daß die tschechoslowakische Republik erst am 28. Oktober 1918 in den Kriegszustand mit Deutschland eingetreten sei, an jenem Tage nämlich, an welchem sie ihre Selbständigkeit erklärte. Da sich jedoch fast alle von der Tschechoslowakei erhobenen Reparationsansprüche auf die Kriegsjahre von 1914-1918 beziehen, so wird nur ein kleiner Rest übrig bleiben, der den Anforderungen an Reparationen entspricht.

Unerwünschte ausländische Luxuswaren.

Der Reichswirtschaftsminister legte dem wirtschaftspolitischen Ausschuss des Reichswirtschaftsrats einen Gesetzentwurf über die Überwachung des Verkehrs mit Postpaketen zwischen dem unbesetzten und besetzten Gebiet vor. Man müsse ohne solche Überwachung eine Überschwemmung auch des unbesetzten Gebietes mit unerwünschten ausländischen Luxuswaren befürchten. Schon jetzt wird dieser Zustrom auf eine halbe bis eine Milliarde Mark monatlich geschätzt. Hieraus ist vermutlich die Schwächung der deutschen Valuta zurückzuführen. Der Ausschuss erklärte sich einstimmig mit dem Gesetzentwurf einverstanden.

Aus der Gefangenschaft heimkehrende Deutsche.

Der Dampfer Wigbert, der als erster Dampfer zur Abholung der in Cistanlaffen, in Zereh, Don- und Kuban-Gebiet, befindlichen Gefangenen nach Noworossisk gefahren war, ist am 13. Juni mit 1489 Heimkehrenden aller Nationalitäten, darunter 183 Reichsdeutschen, im Triest eingetroffen. Die reichsdeutschen Heimkehrenden werden dem Lager Lechfeld in Bayern zwecks Entlassung in die Heimat zugewiesen. Der Dampfer Wigbert kehrt nach Noworossisk zurück, um weitere Heimkehrende abzuholen.

### Dänemort.

Deutsch-dänische Beziehungen. Der dänische Ministerpräsident Scavenius hatte ein Gespräch mit dem Vertreter eines holländischen Vertreters, in der er sagte, die Richtung unserer Politik ist und bleibt eine sorgfältig abgemessene Neutralität. Bezüglich Nord-schleswigs sehen wir auf der Grundlage des Vertrages von Versailles. Ich gebe zu, daß ich mir eine günstigere Lösung vorstellen könnte. Wir sind nun durchaus auf dem Wege einer freundlichen Regelung der zahlreichen Schwierigkeiten und Fragen, die sich aus dem Vertrag ergeben. Ich glaube zu meiner Freude konstatieren zu können, daß das deutsche Volk keinen Haß gegen uns hegt. Wir brauchen unseren Nachbarn im Süden nicht nach den Augen zu sehen, aber ausgeglichene Beziehungen mit ihnen sind für uns von großem Wert. Manche Leute behaupten, daß wir das Gebiet, das wir zurückbekommen haben, nur unter dem Schutz der gegenwärtigen Entente halten können. Wenn das wahr wäre, dann müßte ich bedauern, daß wir es zurückbekommen haben, denn früher oder später müßte das zu unserem Untergang führen; aber ich bin überzeugt, daß unsere Beziehungen zu unseren südlichen Nachbarn keine Gefahr für unsere Existenz mit sich bringen, und daß dieselben nicht daran denken, uns das Leben schwer zu machen.

### Großbritannien.

Die Gefahr der deutschen Zahlungen. Der ehemalige britische Minister Mac Kenna hielt vor Londoner Finanzleuten eine längere Rede, die viel besprochen wird. In der Tatsache, daß Deutschland jährlich 150 bis 400 Millionen Pfund Sterling zahlen soll, sieht er eine Gefahr für den britischen Handel. Vor die bestimmte Frage gestellt, ob es denn einen Weg gebe, um irgend et-

was aus Deutschland herauszubekommen, ohne sich selbst Schaden zuzufügen, schlug Mac Kenna vor, von Deutschland zu fordern, daß es nach England, Frankreich und den übrigen alliierten Ländern — je nach dem Bedürfnis dieser Länder — Artikel wie Kohle, Holz, Kaffee und Zucker sende, die es allein in großen Mengen erzeuge.

## Deutscher Reichstag.

(115. Sitzung.)

CA. Berlin, 16. Juni.

Ohne weitere Erörterung wurde die Genehmigung zur Einleitung eines Strafverfahrens gegen die Abgeordneten Ernst (L. Soz.) und Neumeier (Komm.) abgelehnt. Ebenso wurde diese Genehmigung verweigert für die Einleitung eines Strafverfahrens gegen die Abgeordneten Reich (Komm.) und Wittwold (L. Soz.). Hieraus wurde ein Antrag des Abg. Hoffmann (Komm.), den Abg. Thomas (Komm.) aus der Haft zu entlassen, bei Auszahlung des Hauses mit 187 gegen 108 Stimmen abgelehnt.

### Abstimmung über die Getreideumlage.

Die Weiterberatung über die Getreideumlage wurde fortgesetzt mit der Abstimmung über den § 1 der Vorlage, der die Umlage bestimmt. Zuerst wurden die Anträge der Unabhängigen und Sozialisten auf Aufrechterhaltung der Zwangswirtschaft abgelehnt. Dann wurde der Antrag des Abg. Dufche (D. Volksp.) auf sofortige Einführung der freien Wirtschaft in namentlicher Abstimmung mit 173 gegen 158 Stimmen abgelehnt, bei 3 Stimmenthaltungen. Weiter wurden die Anträge der Sozialisten und Unabhängigen auf Erhöhung der Umlage auf 4 1/2 Millionen Tonnen abgelehnt.

Ein Antrag der Demokraten und des Zentrums, die Umlage auf 2 1/2 Millionen Tonnen herabzusetzen, wurde in namentlicher Abstimmung mit 214 gegen 126 Stimmen angenommen. Ferner wurde ein Antrag der Deutschnationalen, als ersten Kältelieferungstermin den 21. November statt des 21. Oktober festzusetzen, abgelehnt.

Nun kam man zur Gesamtabstimmung über § 1, und dabei stimmte mit der Linken auch die Deutschnationale Partei gegen die neue Fassung des § 1.

Das Ergebnis blieb zweifelhaft, und es mußte abermals Auszahlung des Hauses stattfinden. Dabei wurde der § 1 mit 189 gegen 145 Stimmen abgelehnt.

Dieses Ergebnis rief große Bewegung hervor und von Seiten der äußersten Linken erschollen Rufe „Hermes (der Reichsernährungsminister) abtreten!“. Präsident Lohse bemerkte, daß durch diese Abstimmung dem Gesetz eigentlich die Seele genommen sei. Der Geschäftsordnung gemäß müsse trotzdem über die weiteren Paragraphen des Gesetzes beraten werden, es sei denn, daß der Reichsernährungsminister die Vorlage zurückziehe. Das beabsichtigte er augenscheinlich nicht, bemerkte der Präsident, wir müssen also weiter beraten.

Zu § 2 bemerkte Dr. Heim (Volksp.) u. a., daß er niemals ein Anhänger der Zwangswirtschaft gewesen sei. Die Zwangswirtschaft sei ein trauriger Notbehelf gewesen. Jetzt aber nie müssen wir den Sprung in die freie Wirtschaft wagen. Reichsernährungsminister Hermes antwortete darauf, daß die Zwangswirtschaft allerdings produktionsfeindlich und produktionshemmend sei. Man kann aber daraus nicht den Schluß ziehen wie der Abg. Dr. Heim, daß man sofort den Schritt in die freie Wirtschaft tun könne. Wir müssen nicht nur die Produktion fördern, sondern müssen auch darauf Rücksicht nehmen, daß die Belastung der Verbraucher noch geteilt erträglich bleibt.

Abg. Andree (Zentr.) sprach im Sinne der Regierungsvorlage.

Die Ausprache über § 2 brachte noch einmal die Redner für wenigstens teilweise Aufrechterhaltung der Zwangswirtschaft und die Meinungen für völlige Aufhebung des Zwanges auf den Tisch.

Schließlich wurde § 2 angenommen. Die weiteren Verhandlungen ergaben die Annahme der meisten folgenden Paragraphen.

## Hölz, wie er wirklich ist.

(Von einem besonderen Mitarbeiter.)

Berlin, 16. Juni.

Der Rat Hölz, um den sich vor seiner Verhaftung ein ganzer Legendenkreis gebildet hatte, in seiner wahren Gestalt kennen lernen wollte, der hatte im Verlauf der geistigen Gerichtsverhandlung vollumfänglich Selbsteinblick dazu. Der „revolu-

tionäre Feld“, der mit dem Brüllen einer Überzeugung, die man für echt halten könnte, immer wieder betonte, daß ihm Menschenleben heilig und unantastbar seien, entspurte sich in glaubwürdigen Jugendaussagen als „Mann der Tat“, dem veroffenbartes Menschenblut durchaus keinen Abscheu einflößt. Geradezu entsetzenerregend klangen die Schilderungen einer Gefangenschaft, die Holz und seine Kumpane veranlaßt haben.

### Geiseln als Angelfisch.

Wenn wir angegriffen werden, werden wir euch als Angelfisch benutzen“, hatten die Hölzianer ihren Gefangenen zugeufen, und Bürgermeister Bränninghaus aus Sangerhausen erzählte, in wie grauenvoller



Max Hölz.

Weise die Bande ihre Drohungen wahr gemacht hat. Hauptsächlich Holz hatte den vierzehn Geiseln kurz und knapp erklärt, daß ihr Stübchen geschlagen habe, wenn sie nicht eine Million Mark — darunter tat er es nicht — zur Stelle schafften. Die armen Geiseln wurden zunächst einmal gründlich ausgeplündert; man nahm ihnen alles, aber auch rein alles ab, und dem Bürgermeister besahnte man sogar den Magen, um festzustellen, ob er nicht viel leicht Gegenstände verschluckt habe. Nach der „Ausplünderung“ wurden die Geiseln in Laßtautos bei Sturm und Regen „Spazierengeführt“. Bei Lauchstedt stieg man mit einer Abteilung Schutzpolizei zusammen. Während die Kommunisten im Chauffeurwagen Deckung suchten und das Feuer auf die verhassten Polizisten eröffneten, mußten die Geiseln aus dem Autos bleiben. Da sie von der Schutzpolizei nicht als Opfer der kommunistischen Verbrecher erkannt, sondern gleichfalls für Hölzleute gehalten wurden, befanden sie sich plötzlich mitten im schönsten Maschinengewehrfeuer. Die von Furcht und Entsetzen gepackten Geiseln blickten sich auf dem Wagen sozusagen zu einem Knäuel zusammen und bildeten so eine ausgesprochene Zielscheibe für die Angeln. Die suchten sich durch laute Rufe als Geiseln zu erkennen zu geben, aber die Rufe: „Geiseln! Geiseln!“ gingen in dem allgemeinen Getöse unter. Pastor Müller, den man im vollen Ernst aus der Kirche weggeschleppt hatte, und ein Bürger namens Kuhn wurden erwischt, mehrere andere schwer verwundet. Schließlich sprangen der Bürgermeister und der Redakteur Haase vom Wagen herunter und ließen mit erbobenen Händen dem Maschinenfeuer entgegen. Die Polizeibeamten schienen zwar gar nicht glauben zu wollen, daß es sich um Geiseln handelte, und stellten das Schießen erst ein, als sie den toten Pastor in seiner Amtströge liegen sahen.

### Hölz weiß von nichts.

Diesen erschütternden Schilderungen gegenüber wandte Hölz der „Gemütsmenschen“ wieder sein stereotypes Verteidigungssystem an: er weiß von nichts, er ist für nichts verantwortlich, Menschenleben sind etwas Köstliches usw. Daß er aber von der Lauchstedter Schreckensfahrt sehr wohl etwas wußte, ergab sich aus den Bericht des Bürgermeisters Bränninghaus ergänzenden Mitteilungen anderer Augenzeugen, so des Polizeikommissars Wendel, der dem Herrn Hauptmann 150.000 Mark Postgeld anhängigte, damit er die Geiseln freilasse. Der „große Mann“ redete das Geld ruhig ein, aber die Geiseln blieben Geiseln — ihr Schicksal war ihm durchaus gleichgültig.

### Die üblichen Phrasen und der übliche Krach

Als man ihm das alles jetzt vor Gericht zu Gemüt führte, machte er sich den Angriffen durch ein schon vorher erprobtes Manöver zu entziehen: er wandelte sich von Angeklagten zum Ankläger und schlenbert eine Anzahl für die Strafe bestimmter bombastischer Phrasen in den Saal. Mit einer Stenogrammmaschine freischrie er: „Sie verhandeln hier nicht gegen mich, sondern gegen das revolutionäre Proletariat. Ihnen ist es gleich-

## Mag auch die Liebe weinen...

24] Roman von Fr. Lehne. Copyright 1913 by Greiner & Comp., Berlin W 30.

Und Ottomar Allwörden — ihn durchbebt es, als diese volle, dunkle Mädchenstimme an sein Ohr schlug. Er wurde bleich bis an die Lippen, sein nervöses, unruhiges Herz klopfte in ungesunden Schlägen. Wie waren ihm diese Klänge vertraut — wie oft hatte er von Maria das Lied singen hören, während sie die Zither dazu spielte. Mächtig überkam ihn die Erinnerung. Ein kaum unterdrückter Seufzer hob seine Brust. Bei Gott, sollte er denn nie zur Klube kommen?

Nach ehe Lori geendet, klappte Gräfin Lella geräuschvoll das Buch zu, in dem sie geblickt. „Necht hübsch, Fräulein Berger, doch reichlich sentimental — wie kommen Sie darauf, gerade dieses rührselige Lied zu singen? Fühlen Sie sich wirklich so verlassen? Und Sie haben doch vorhin erst einen Brief bekommen.“

„Er war von meiner Mutter, Frau Gräfin. Und das Lied hat sie manchmal gesungen, wenn ich als Kind sie darum bat. Sie spielte dann Zither dazu.“

Graf Allwörden kramte seine Hände so fest um die Lehne des Sessels, daß sie ihn schmerzten. Gab es denn solchen Zufall? — Er wurde noch verrückt darüber, wenn er das Gräbchen nicht liebte. Dieses Allerweltslied — jedermann sang es im deutschen Süden — und so viele Leute spielten Zither. Anfinn war es von ihm, darüber weiter nachzudenken! Er wußte doch, daß Lore Berger früh verwaist war, daß sie aus Durlach kam, und doch — und doch ...

Frau Jakobine von Matthes ergriff impulsiv Lore's Hände.

„Ich beglückwünsche Sie zu Ihrer Stimme, mein liebes Fräulein! Ihnen Sie wirklich nicht, welches Kapitel Sie in Ihrer Klube haben? Diese weichen, dunklen Stimmen sind so selten, und dabei so sehr gesucht! Ein solches Material — was wäre daraus zu machen! Dazu Ihr Aussehen — jede Bühne würde sich um Sie bemühen.“

Präsident glitt ihr Blick über das errötende, verlegen vor ihr stehende Mädchen. Gräfin Lella lachte etwas frampfhaft.

„Lächeln Sie sich auch wirklich nicht, Liebste? Fräulein Berger ist ohnedies schon sehr romantisch veranlagt; eine derartige Aussicht könnte sie leicht verlocken, einer ungewissen Zukunft nachzugehen.“

Reid auf das arme Mädchen sprach aus ihr und ebenso egoistische Sorge, diese tüchtige Arbeitskraft vielleicht zu verlieren.

„Ungewisse Zukunft! Ich garantiere ihr eine glänzende!“

In begeisterter Worten sprach Frau von Matthes — das war etwas für sie — das Bühnenblut regte sich.

Lore senkte den Kopf; betäubend ging die lebhafteste Rede Frau von Matthes über sie hin. Ach, die meinte es gut — die malte ihr eine Zukunft so leuchtend hin, daß sie mit beiden Händen hätte zugreifen mögen — und doch — es war unmöglich; das kostete zu viel. Sie war auf ihren Verdienst angewiesen, und noch mehr Opfer konnte sie nicht von ihrer Mutter und ihrem Bruder verlangen, als sie schon für sie gebracht hatten.

Leise und schüchtern sprach sie das aus.

„Wissen Sie, Fräulein Berger, wie ich angefangen habe?“ fragte Frau von Matthes. „Meine Mutter war eine verwitwete Hauptmannsfrau in Berlin, zwei Brüder Offiziere — kein nennenswertes Vermögen. Und trotzdem habe ich bei einer ersten Gelangensmeisterin Unterricht genommen — nur mit einem Wechsel auf die Zukunft, den mir die Künstlerin vertrauensvoll stellte. Und nachher habe ich bezahlt; denn erst das leure Stundengeld zu erschwimmen, daran war nicht zu denken. Wenn das also Ihre einzige Sorge ist —“

„Ich glaube aber nicht, daß mein Bruder damit einverstanden wäre, wenn ich meinen Beruf weschelte.“

„Damit hätte Ihr Bruder recht, Fräulein Berger. Sie sind ja viel zu ängstlich und unbesohlen, um je in der Öffentlichkeit zu wirken.“ sagte Gräfin Allwörden abschließend.

„Nebst Ihnen können Sie jetzt Komtesse Titli zu Bett bringen, es wird Zeit für sie.“

Damit war Lore entlassen.

Frau von Matthes merkte bald, wie unangenehm Gräfin Allwörden ihre Freundlichkeit gegen Lore Berger war; deshalb sprach sie nicht mehr von ihr, nahm sich aber vor, das junge Mädchen, das ihr Interesse gewekt, im Auge zu behalten.

### Drittes Kapitel.

Mit lustigem Schellengellengel fuhr der Schlitten durch den winterlichen Wald.

Erich Berger hatte seine Schwester vom Bahnhof abgeholt, und nun waren sie schon vor dem Forsthaus, wo Frau Maria, in ein großes, warmes Tuch gehüllt, ihre Kinder ungeduldig erwartend, hin und her gegangen war.

„Nur noch ein wenig, und du bist da.“

Die Tränen strömten über Lore's Wangen vor Freude und Ergriffenheit über das erste Wiedersehen nach Monaten der Trennung.

Auf die kleine, mit Backsteinen gepflasterte Diele war frischer Sand gestreut; die Holzhänke und Tische darin waren frisch geschneuert und die alte Kastenuhr ging noch mit dem lang-

samen, gemächlichen Tiden wie früher. Lore überflog dies alles mit einem frohen Blick.

In der Wohnstube, wo der mächtige, grüne Kachelofen behagliche Wärme spendete, harrte der gebedete Kaffeetisch des so lieben Gastes.

„Wie schön, daß ich wieder hier bin, bei Euch! Und da der Weihnachtsbaum mit den lieben, wohlbelannten Sachen! Die Körbchen, die ich aus dem Goldpapier selbst geflochten habe. Die Ketten aus Silberpapier, und die lieben, alten Lichthalter.“

Die Stimme verlagte ihr beinahe; wie durch einen Schleier sahen ihre Augen auf die vertrauten Gegenstände.

Die große, weiße Kaffeekanne und den Milchtopf vorsichtig auf dem Tablett tragend kam Rosa, das junge Dienstmädchen, herein. Vor Verlegenheit und Freude glühte ihr Gesicht, weil das Fräulein wieder da war! Das blonde Haar war doppelt glatt zurückgekämmt und der Kopf noch straffer als gewöhnlich geflochten.

„Guten Tag, Rosa!“ Lore gab ihr freundlich die Hand.

„Wie geht dir's? Gut? Und Großvater Hode auch? Den will ich morgen gleich aufsuchen; grüße ihn nur recht schön von mir!“

Frau Berger schnitt den Rosinenstollen auf und goß Kaffee ein.

„Nun laßt es Euch schmecken, Kinder!“ Immer wieder sah sie auf die Tochter und drückte deren Hände. „Deht ist erst unser richtiges Weihnachten, meine liebe Lore! Und Du sonntest wirklich nicht kommen? Es war uns recht weh ums Herz, Erich und mir, so allein am heiligen Abend.“

„Es ging nicht anders, Mutterle! Dafür darf ich ja bis zum sechsten Januar bleiben!“

Erich saß bequem in der Sofaede, den grünen Rock am Knie geöffnet. Ränne, der Dadel, lag halb auf seinem Knie — den Platz ließ er sich nicht nehmen. Diana, die Jagdhündin, lag wieder faul am Ofen, nachdem sie sich genügend von Lore hatte lieblos lassen, was wiederum Rännes Reid erregt hatte.

„Nun, Erich, — wie ist's? Gefällt es Dir noch immer hier? Im vorigen Jahre um diese Zeit warst Du weit weg! Ich freue mich, daß Rütchen so wohl aussieht. Doch Du, scheint es mir, bist magerer geworden — Du hast wohl viel zu tun?“

Etwas verlegen wich er ihrem liebevoll forschenden Blick aus.

„Ach wo, Lore, Du siehst Gespenster! Jetzt erzählt mal von Dir! Du kannst Dir denken, wie wir gespannt sind. Gut scheint es Dir zu gehen — gehungert hast Du nicht!“ scherzte er. „Deine Baden sind dick und rund.“

Tausend Fragen stellte die Mutter, und bei Lore's Bericht kreuzten sich ihre Blicke oft mit denen des Sohnes — wenn das Mädchen abnte, wie nahe ihr diese Familie stand!

„Und die Kinder hängen an Dir?“

(Fortsetzung folgt.)



gültig, wenn Arbeiter ermordet werden, aber Sie regen sich auf, wenn Kapitalisten diesem Schicksal verfallen! Und als der Vorsitzende ihn mit dem Worten: „Neben Sie nicht solchen Unflut“ unterbrach, spielte er den letzten Trumpf aus, indem er entgegnete: „Sie können mich und meine Vereidigten ja hinauswerfen lassen! Ob die Verteidiger ob dieser Zusammenstellung sehr erfreut sein werden!“

## Welt- und Volkswirtschaft.

### Der Stand der Mark.

Die nachstehende Tabelle besagt, wieviel Mark für 100 Gulden, 100 dänische, schwedische, norwegische, österreichische, ungarische oder schweizerische Kronen, 100 schweizerische, belgische und französische Franken, 100 italienische Lire, sowie für 1 Dollar und 1 Pfund Sterling gezahlt wurden. („Brief“ — angeboten; „Geld“ — gesucht.)

Währungsart	16. 6.		15. 6.		Stand 1. 8. 14
	Geld	Brief	Geld	Brief	
Dolland .. Gulden	2297,70	2302,30	2297,70	2302,30	170 Mt.
Dänemark .. Kronen	1196,30	1198,70	1188,50	1191,30	112 ..
Schweden .. Kronen	1568,40	1571,60	1558,40	1561,60	112 ..
Norwegen .. Kronen	1008,95	1006,05	1001,45	1006,55	112 ..
Schweiz .. Frank	—	—	1165,30	1168,20	72 ..
Amerika .. Dollar	—	—	69,65 1/4	69,79 1/4	4,40
England .. Pfund	263,20	263,80	262,20	262,80	20,20
Frankreich .. Frank	—	—	555,40	556,00	80 ..
Belgien .. Frank	—	—	550,40	551,00	80 ..
Italien .. Lire	—	—	352,00	353,00	80 ..
Österreich .. Kronen	13,98	14,02	13,98	14,02	85 ..
Ungarn .. Kronen	27,22	27,28	26,67	26,73	85 ..
Schweiz .. Kronen	96,00	96,20	95,65	95,85	85 ..

Danach war also die Mark in Wien ungefähr wert in: Dolland 7,2; Italien 22,8; England 7,6; Amerika 6,0; Frankreich 16,1

### Rah und Fern.

Keine Ersatzleistung für falsche Reichsbanknoten zu 50 Mark. Eine Ersatzleistung für falsche Reichsbanknoten zu 50 Mark mit dem Ausgabedatum vom 24. Juni 1919 wird von dem Reichsbankdirektorium grundsätzlich abgelehnt, da die bis jetzt bekanntgewordenen Fälschungen dieser Ausgabe als solche durchaus erkennbar sind, sofern nur den besonderen Merkmalen der ersten Note — Idealkopf, 5 Sterne und Kofette unter der Zahl 50 — Beachtung geschenkt wird. Diese Prüfung kann, da die Merkmale sich auf der rechten Seitenhälfte befinden, sofort beim Durchfühlen vorgenommen werden, ohne daß man die Noten aus dem Streifenband entfernt. Erst wenn hierbei Zweifel an der Echtheit der Noten entstehen, erweist es sich als notwendig, die Prüfung auf den in der Mitte der Rückseite in das Papier eingewirkten Faserrahmen auszuweiten.

Schreibt deutsch nach Dänemark! In letzter Zeit mehren sich die Fälle, in denen deutsche Geschäftsleute Deutschland in fremden Sprachen, namentlich in englischer oder französischer, nach Dänemark versenden. In Dänemark verstehen fast alle Geschäftsleute deutsch, und es liegt nicht im deutschen Interesse, diesen Zustand zugunsten anderer Sprachen zu verändern.

Ein Vager für flüchtige Oberschleifer. Das frühere Gefangenlager in Salzweil wird zu einer Sammelstelle für flüchtige Oberschleifer ausgebaut.

Neue Anschläge auf französische Eisenbahnzüge. Ein neuer Anschlag gegen einen Eisenbahnzug wurde, wie aus Paris berichtet wird, zwischen Sevres und Chaville unternommen. Es wurde eine Sprengvorrichtung über die Schienen gelegt, die einen Sonntagzug aus Versailles zur Entgleisung bringen sollte. Durch einen Vandalen der Eisenbahn wurde das Hindernis drei Minuten vor Eintreffen des Zuges entdeckt und entfernt. Man konnte den mutmaßlichen Täter beobachten, als er in einem Gebüsch in der Nähe wartete und auf einem Motorrad in der Richtung nach Meudon entfloht.

## Neueste Meldungen.

### Wessobaden im Reichswirtschaftsrat.

Berlin. Der neu eingesetzte Reparations-Ausschuß des Reichswirtschaftsrates nahm in seiner ersten Sitzung den Bericht über die Verhandlungen in Wessobaden entgegen. Der Vorsitzende, Adm. Kraemer, hob einleitend hervor, daß der Reichswirtschaftsrat frei von jeder Parteipolitik die Regierung in ihren Bemühungen für die Erfüllung der Reparationspflichten in sachlicher Mitarbeit unterstützen werde. Dann gab der Reichsminister für den Wiederaufbau, Dr. Rathenau, eine ausführliche Darstellung der mit dem Wiederaufbau zusammenhängenden Fragen und der Verhandlungen mit dem französischen Minister Loucheur.

### Wahrheitsrat Millionen Mark Geldstrafe.

Wachen. Die Strafkammer verurteilte den Kaufmann und Gutbesitzer Reulenberg aus Bitterfeld wegen verbotener Einfuhr von Spirit zu sechs Monaten Gefängnis und 1 1/2 Millionen Mark Geldstrafe.

### Deutsche Lokomotivlieferung für Rumänien.

Wien. Die rumänische Regierung hat an Deutschland die Lieferung von 150 schweren Lokomotiven und einer großen Zahl von Tenderwagen veranlaßt. Ein Teil dieser Bestellung, und zwar zehn Lokomotiven und vierzig Tenderwagen sind von der Albertshausen Metallwarenfabrik in Düsseldorf gefertigt und nach Rumänien abgeliefert worden.

### Oberst Houze über Deutschland.

London. Oberst Houze schreibt im „Pictorial Public Leader“, er habe verschönlich den Eindruck, daß unter den gegebenen Bedingungen Deutschland zahlen könne und wolle. Es erfordere aber notwendig, daß sowohl in Frankreich als auch in Deutschland stabile Regierungen seien. Houze erklärt, es würde ein großes Unglück bedeuten, wenn in Deutschland Regierungen entstehen würden. Das Ergebnis würde sicher sein eine härtere Finte, eine viel härtere Rechte und schwache Mittelparolen.

### Direkte Verhandlungen Amerika-Japan.

Washington. Zwischen den Vereinigten Staaten und Japan sind direkte Verhandlungen zur Regelung der verschiedenen ausstehenden Fragen einschließlich des Handels über Jap, der Einwanderung nach den Vereinigten Staaten und der Rückgabe von Schantung an China eröffnet worden.

## Deutscher Drahtberichte

### des „Wilsdruffer Tageblattes“.

#### Höfer unter dem Druck der Alliierten.

Paris, 17. Juni. (tu.) Aus Oberösterreich berichten die hiesigen Nachrichtenblätter, daß General Höfer sich der interalliierten Abstell-Kommission zu unterwerfen scheine. Andererseits hat Korlantz der Kommission der A. A. K. gemäß das Einstellen der Feindseligkeiten angeordnet.

#### 60 Mill. Mark zum Aufbau von Verbun.

Paris, 17. Juni. (tu.) Die Regierung hat die Stadt Verbun ermächtigt, eine Anleihe von 60 Millionen Mark auszugeben, die zum Wiederaufbau der Ruinen dienen soll.

### Ein russisch-türkischer Vertrag.

Konstantinopel, 17. Juni. (tu.) Laut Blättermeldungen sind die Räte-Truppen in Anatolien eingerückt. Rußland und die Türkei haben einen Vertrag geschlossen, worin Rußland sich als an der Konstantinopel-Frage interessiert erklärt. Russische und türkische Truppen rücken auf Konstantinopel vor.

### Die englische militärische Intervention unvermeidlich.

London, 17. Juni. (tu.) Im Unterhaus hat ein Abgeordneter gestern angefragt, ob die Regierung dem Unterhaus die Versicherung geben könne, daß im Falle einer friedlichen Regelung des griechisch-türkischen Konfliktes unmöglich sei, sich England an dem Konflikt beteiligen werde. Chamberlain erklärte, daß die Regierung eine militärische Intervention nicht vermeiden könne.

## Aus Stadt und Land.

### Wilsdruff, am 17. Juni.

### Öffentliche Stadtverordnetenversammlung

Donnerstag den 16. Juni abends 7 Uhr.

Entschuldigt fehlte Stadtv. Jungmann; am Ratstisch waren anwesend die Herren Bürgermeister Dr. Kronfeld, Stadträte Behner, Schliegenmeier, Köhner und Bombach.

Unter Eingänge und Mitteilungen gab der Vorsitzende, Herr Oberl. Hienrich, bekannt, daß eine Ausgabe von städtischem Realgeld nicht mehr in Frage kommen könne, daß von der Einführung einer Wohnungssteuer in Wilsdruff wegen des geringen Ertrages abgesehen werden soll und daß nach eingeholtem Gutachten die technischen Vorbedingungen zum Einbau der Schrägsteuer im Stadtbau gegeben sind. — Mit der Einlegung einer Tür in eine neugebaute Wohnung im Pflanzengarten, mit der Anlegung einer Sprunggrube auf dem Turnballenplatz und der Instandsetzung des Seidelschens (vormals Dänfellschens) Hauses zum Preise von 31.386 M durch Herrn Baumeister Berthold erklärte sich das Kollegium einverstanden. Wegen Übernahme der Kosten für Vergütung der Lichtleitung soll nochmals mit Seidel verhandelt werden. — Mit Dank nahm man dann Kenntnis von der Übernahme der Bibliothek des Gemeinnützigen Vereins und dem Beschlusse des Rates dazu, dieselbe zu einer öffentlichen Bücherei auszubauen. Herr Stadtrat Bombach richtete dabei an alle in Frage kommenden Vereine den warmen Appell, ihre Büchereien der zu errichtenden öffentlichen Bibliothek zur Verfügung zu stellen. Nur durch Zusammenfassung aller Bestände könne etwas Ganzes und Gediegenes geschaffen werden. Eigentumsrecht bleibe den Vereinen gewahrt und ein Mitbestimmungsrecht über Ausbau und Verwaltung werde ihnen eingeräumt. Aus der Mitte des Kollegiums wurden verschiedentlich Zweifel laut, daß die Vereine zur Bereitstellung ihrer wertvollen Bücherbestände zu bewegen seien. — Mit der Wiedereröffnung der von der Landwirtschaft gewünschten Ferkelmärkte erklärte man sich einverstanden. Als Stättegel soll 1 M pro Tier erhoben werden. Punkt 7, Nichtigprechung der städtischen Rechnungen auf das Jahr 1919, 8. 5. Ratstrag zum Sparkassenregulativ, 9. Festsetzung der Reinigungsschuldung für die Hausmeister Köhler und Puppe, 10. Gesuch des Ferkelvereins, 11. Gewährung von Zuschüssen für den Arbeiterentwurf, 13. Gesuch des Fuhrwerkers Richter um Genehmigung zur Einrichtung eines Pferdebestalles und 14. Mietvertrag mit der Fa. C. A. Voller über Räume in der Ziegelei wurden im Sinne der in Nr. 136 d. Bl. veröffentlichten Ratsbeschlüsse und der Vorlagen des Wirtschaftsausschusses erledigt. Das Gesuch des Lokomotivheizers Müller um käufliche Ueberlassung von Land an der Limbacher Straße wird unter der Bedingung des Wohnhausbaues genehmigt. Nach Erledigung der Tagesordnung hat Herr Stadtv. Schumann den Rat um Bekanntgabe der Gründe, die ihn zur Ablehnung der Neueinrichtung des Preisprüfungsausschusses bestimmt hätten. Nach Beantwortung durch Herrn Bürgermeister Dr. Kronfeld entspann sich eine ziemlich lebhaft geführte Debatte, in der die Herren Schumann und Bombach die Neueinrichtung des Ausschusses verlangten, um die Verbraucher vor wucherischen Preisen seitens der vielfach in Vereinigungen zusammengeschlossenen Geschäftsinhaber zu schützen, während Herr Stadtrat Behner scharf die Stellung der letzteren vertrat, die einen derartigen Ausschuß im Zeichen der freien Wirtschaft als etwas Ueberlebtes ansehen. Herr Stadtrat Köhner war ev. für die Neueinrichtung, wenn tatsächlich ein Vorteil für die Einwohnerschaft herauskomme, was er aber bezweifelte. Schließlich wurde ein Antrag Schumann angenommen, der die Angelegenheit um den Rat zurückverweist und um Erklärung dahin nachsucht, ob es der Rat überhaupt noch für wünschenswert hält, daß ein Preisprüfungsausschuß in hiesiger Stadt besteht.

In den Kirchenordnungsberufen wurden an Stelle der von hier verzogenen Herren Bürgermeister Künzel und Apotheker Fischel die Herren Bürgermeister Dr. Kronfeld und Tischlermeister Erwin Vogel.

Vernehmung. Herr Gendarmerie-Oberwachmeister Herrschow ist nach Otterwisch bei Leipzig versetzt worden; an seine Stelle tritt Gendarmerie-Oberwachmeister Zimmerl von Ledwisch.

Meisterprüfungen. Von den Meisterprüfungs-Kommissionen in Meissen haben in der Zeit vom 13. April 1921 bis 8. Juni 1921 u. a. die Meisterprüfung bestanden: Kleischer: Schärfe-Limbach, Schlegel-Mannstein, Körner-Hörsdorf; Schuhmacher: Liebcher-Wilsdruff; Stellmacher: Claus-Kaupitz; Bäcker: Edelblitz-Hörsdorf; Schmiede: Messig-Koitsch; Schlosser: Linert-Grunbach.

Dr. Koch vorausichtlich Gesandter in Prag. Zwischen der Reichsregierung und dem sächsischen Gesandten Dr. Koch schweben Verhandlungen wegen Übernahme des Postens eines deutschen Gesandten in Prag, den gegenwärtig Herr Sönger bekleidet. Dr. Koch scheidet nur ungern aus dem sächsischen Staatsdienste, andererseits ist für ihn aber die Erwägung maßgebend, daß es speziell im sächsischen Interesse gelegen ist, daß in Prag das Deutsche Reich durch jemand vertreten sei, der mit den sächsischen Verhältnissen ganz besonders vertraut ist. Bisher haben die Verhandlungen noch zu keinem Abschluß geführt; es wird aber auf beiden Seiten erwartet, daß sie zu einem Ergebnis führen werden.

Die Eröffnung der Landwirtschaftsausstellung in Leipzig hat am Donnerstagmittag 1 Uhr programmgemäß in Gegenwart des sächsischen Ministerpräsidenten und des sächsischen Wirtschaftsministers auf der großen Freitreppe im Ausstellungsgelände stattgefunden. Die Ausstellung erfreute sich bereits am ersten Tage eines außerordentlich starken Besuches. Die Ausstellung zeigt durch die Vorführung von Maschinen und durch Anwendung von Elektrizität ein großes Gebiet neuzeitlichen Fortschrittes. Von 675 Maschinenausstellern sind annähernd 9000 Maschinen- und Gerätemummern ausgestellt. Die zur Prüfung bestimmten Neudesigns besitzen sich auf über 100 und umfassen alle Arten landwirtschaftlicher Maschinen. Eine Reihe Dampf- und Motorpflüge zeigen Verbesserungen aller Art und machen dabei teilweise das Bestreben geltend, den gewünschten Kleinkraftpflug für die Landwirtschaft zu liefern. Den gewöhnlichen der verschiedensten Form, Drillmaschinen, Kartoffellegger, Gras-

mäher, Dreschmaschinen, Schrotmühlen, Kartoffelreiner, Futterautomaten und eine große Reihe anderer Geräte und Einrichtungen bringen Veränderungen und Verbesserungen, die dem landwirtschaftlichen Fortschritt zu dienen berufen sind. Drei Gruppen von Maschinen sind einer Hauptprüfung unterzogen und ebenfalls ausgestellt, nämlich Düngestreuer, Kartoffelflichter und Kleinbrillmaschinen. Die sehr beachtenswerte Abteilung „Die Elektrizität in der Landwirtschaft“ führt auf 32 Ständen die verschiedensten Anwendungen der Elektrizität, vom elektrischen Bratapparat bis zur elektrischen Konservierungsanlage für Futtermittel und dergleichen mehr vor. Weiter veranstaltet die Geräteabteilung der Deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft eine Lehrsammlung und zeigt dabei in acht Gruppen elektrotechnische Erzeugnisse in vorbildlicher Ausführung für den Landwirtschaftsbetrieb. Nebenbei bietet die Sonderausstellung dem praktischen Landwirt wertvolle Fingerzeige für die Auswahl zweckmäßiger Antriebe zur rationellen Stromausnutzung und gibt auf verhältnismäßig gedrängtem Raume eine vollständige Uebersicht über die Anwendungsmöglichkeiten der Elektrizität in den einzelnen Landwirtschaftsbetrieben. Ueber das Ausstellungsgelände sind weiter verteilt eine Reihe von Gegenständen des Bau- und Sieblingswesens.

Ermäßigte Sonntagskarten in Sachsen. Der Reichsverkehrsminister hat bekanntlich für einzelne zu Erholungszwecken besonders geeignete Bahnverbindungen ab 1. Juli d. J. zunächst versuchsweise, Sonntagskarten mit Preisermäßigung zugelassen. Die Karten, die nur zur Fahrt in der 3. und 4. Wagenklasse ausgeben werden, gelten für die Hin- und Rückfahrt (bis Mitternacht des Sonn- oder Festtages) und genießen eine Ermäßigung von 33 1/2 Prozent gegenüber dem regelmäßigen Fahrpreis. Für einzelne Verbindungen werden die Karten schon am Sonnabend ausgeben. Es handelt sich bei der geplanten Maßnahme keineswegs um eine allgemeine Verbilligung des Sonntagsverkehrs, auch kommt nach dem der Vergünstigung zugrunde liegenden Zweck nicht die Auflage von Sonntagskarten nach allen Richtungen des bestehenden Ausflugsverkehrs in Frage. Die Ausgabe von Sonntagskarten kann vielmehr mit Rücksicht auf die anhaltend schwierige Betriebslage, insbesondere die Unmöglichkeit der Kohlenversorgung, die Knappheit der Betriebsmittel und die Schwierigkeit der Unterbringung des Fahrpersonals an den Ausgangsstationen, zunächst nur versuchsweise, und in beschränktem Umfang erfolgen. Für den Bereich der Eisenbahn-Generaldirektion ist in Aussicht genommen, ab 1. Juli in den Städten Chemnitz, Dresden, Gera, Leipzig, Plauen (A.) und Zwickau Sonntagskarten auszugeben, und zwar von Dresden nach Pöhscha-Wehlen, Rathen, Königstein (Elbe), Bad Schandau, Schöna, Bärenstein, Lauenstein, Weising-Altenberg, Tharandt, Malter, Schmiedeberg, Ripsdorf. Alles Nähere über die Fahrpreise und die Ausgabe der Fahrkarten wird später durch Schalterausgang bekanntgemacht.

Sächsische Soldaten in Gefangenschaft. Nach den letzten Feststellungen befinden sich, wie wir hören, noch 641 Angehörige der ehemaligen sächsischen Armee in Gefangenschaft. Im einzelnen verteilen sich die Gefangenen folgendermaßen: 15 Mann in Avignon, 59 Mann in Rumänien und Serbien, 567 Mann in Rußland. Es handelt sich hierbei um Gefangene im strengen Sinne des Wortes, also nicht um Vermisste, sondern um solche ehemalige Soldaten, die als Gefangene gemeldet und noch nicht zurückgeführt sind. Die oben angegebenen Zahlen können allerdings infolgedessen nicht mehr recht stimmen, als in letzter Zeit einige Transporte aus Rußland und vom Balkan wieder nach Deutschland zurückbefördert worden sind. Bekanntlich werden die zurückgeführten Gefangenen zunächst durch die Heimkehrlager geleitet, ehe sie in die Heimat entlassen werden. Ebe über die Namen der Heimkehrer den Nachweisämtern der Länder gemeldet werden, vergeht eine geraume Zeit, während andererseits die bereits in ihre Heimat Entlassenen es meistens veräumen, dem Zentralnachweisamt ihre Rückkehr zu melden. Das ist umfomehr zu bedauern, als dadurch die Aufstellungen selbstständig bleiben müssen. Es wäre zu wünschen, daß die Zurückgeführten dem Zentralnachweisamt in Dresden möglichst bald nach ihrer Rückkehr schriftlich Meldung machen.

Eingaben an die Ministerien. Immer und immer wieder werden ohne zwingenden Grund Eingaben an die Minister persönlich gerichtet, obwohl schon wiederholt darauf hingewiesen worden ist, daß durch solche private Zuschriften oft nicht nur keine Beschleunigung der Sache erreicht wird, sondern im Gegenteil sehr leicht, besonders wenn der angehende Minister aus geschäftlichen oder privaten Gründen abwesend, oder schwer erreichbar, stark beschäftigt oder auf Urlaub ist, eine unliebame Verzögerung, ja sogar besonders in Rechtsangelegenheiten der Verlust des Rechtes herbeigeführt werden kann. Auch persönliche Besprechungen mit Ministern werden sehr oft, ohne jede Rücksicht auf die Ueberlastung der Minister und ohne Rücksicht darauf begehrt, daß ohne Vorbereitung der Sache und ohne Beziehung der einschlägigen Akten und Informationen die Aussprache meist resultatlos verlaufen muß, daher unzuverlässig ist. Es wird deshalb nochmals darauf hingewiesen, daß Zuschriften an die Minister persönlich, statt an die Ministerien, möglichst unterbleiben und persönliche Besprechungen nur in ganz besonderen Fällen und jedenfalls nur nach vorheriger Verständigung mit dem Minister über die Zweckmäßigkeit erfolgen möchten.

Weitere Verordnung über die Höchstätze der Erwerbslosenfürsorge. Das Arbeitsministerium veröffentlicht folgende Bekanntmachung: Nach einem Schreiben des Reichsarbeitsministers vom 8. Juni 1921 sind alle zurzeit geltenden Höchstätze der Erwerbslosenfürsorge zunächst noch um einen weiteren Monat, also bis zum 31. Juli d. J. in Geltung zu lassen.

Zur neuen Kirchgemeindeordnung für Sachsen. Der Evangelische Presbyterialrat des sächsischen Landes hat den Wunsch, die neue Kirchgemeindeordnung, welche von der Landesynode aufgestellt worden ist, am 1. Januar 1922 in Kraft treten zu lassen und beabsichtigt, der im Herbst zusammentretenden Synode den Entwurf eines entsprechenden Einführungsgesetzes vorzulegen. Inzwischen haben die kirchlichen Aufsichtsbehörden den Auftrag bekommen, dafür Sorge zu tragen, daß die Diözesanversammlungen wie auch die Haupt- und Spezialkonferenzen der Geistlichen sich sobald als irgend möglich auf das eingehendste mit den Bestimmungen der Kirchgemeindeordnung befassen.

Dresden. Die Stadtverordneten haben das Angebot des Direktors Stojch-Sarrafani, die Pauschalsumme für Billett- und Luftfahrtssteuer bedingungsweise bis auf 240.000 M herabzusetzen, einstimmig abgelehnt. Hierzu teilt die Zirkusdirektion mit, daß damit die letzte Stunde des Dresdner Zirkus geschlagen habe. Direktor Stojch-Sarrafani wird zwar seine Vorstellungen am morgigen Sonnabend beginnen, aber nur, um nach kurzer Zeit Dresden zu verlassen. Die Abschiedsaktion wird also nur von kürzester Dauer sein.

Rathen. Vor einigen Wochen stattete ein Jugender ein aus der Riesaer Gegend der Sächsischen Schweiz einen Besuch ab. Die Gesellschaft bestand aus 20 Personen, das Ziel des Ausfluges war Rathen und die Bastei. Wie üblich, wollten sich die Ausflügler auch Andenken mitnehmen, wie sie in den Verkaufsständen am Wege von Rathen nach der Bastei feil gehalten werden. Von dieser Gelegenheit machte man dann auch Gebrauch. Als die Ausflügler aber fort waren, mußte der Verkäufer, wie der „Virn. Anz.“ meldet, die unangenehme Wahr-



nehmung machen, daß eine ganze Anzahl Gegenstände fehlte, die nicht bezahlt worden waren. Die Nachforschungen haben ergeben, daß von den 29 Personen 13 als Diebe überführt werden konnten.

— Bauten. Butterüberfluß macht sich bereits jetzt hier geltend. Das Angebot von Rohschmelz auf den Wochenmärkten ist andauernd stark, doch verhalten sich die Käufer sehr zurückhaltend. Eine Bautzner Molkerei bietet „einige Tage ältere“ Tafelbutter das Stück zu 11 M und „ältere Ware“ (als Kochbutter) das Stück zu 9,50 M an. Doch finden sich auch hierfür keine Käufer.

— Leipzig. Die Leipziger Stadtverordneten genehmigten in ihrer Sitzung am Mittwoch die Weitererhebung einer städtischen Gewerbesteuer bis zu einer anderweitigen Regelung durch die Landesregierung. Frei von dieser Steuer bleiben die wirtschaftlichen Genossenschaften sowie die freien Vereine. Ferner stimmten die Stadtverordneten der Erhebung einer zehnprozentigen Verberbergungssteuer (Fremdensteuer) zu.

**Schöffengericht Wilsdruff**  
am 16. Juni 1921.

Verhandlungsleiter: Herr Amtsgerichtsrat Dr. Schaller.  
Schöffen: Die Herren Wirtschaftsbefitzer Wolf-Helbigsdorf und Wirtschaftsbefitzer Schubert-Tanneberg.

Der Diefelweber Tr. aus Kreischa wird beschuldigt, einem Soldaten im Kaufhaus im Januar 1919 einen Betrag von 874 Rubel gestohlen zu haben. Da die Militärgerichte aufgehoben worden sind, wurde die weitere Verfolgung der Sache dem Schöffengericht übergeben. Dieses gelangte zu einem freisprechenden Urteil, weil die Tat des noch ärztlichem Gutachten sehr nervösen Angeklagten im berauschten Zustande ausgeführt worden ist. — Der Dienstknecht L. in L. wird angeklagt, eine Aideluhrkette und andere geringwertige Gegenstände dem Kutscher beim Gutsbesitzer Frobergger in Limbach gestohlen zu haben. Das Gericht erkannte auf nur 2 Tage Gefängnis, da die gestohlenen Sachen wieder beschafft worden sind. — Der Dienstknecht F. in Bl. hatte eine Raab verprügelt, wofür ihm eine Geldstrafe von 200 M auferlegt wurde; von einer Gefängnisstrafe hatte das Schöffengericht abgesehen, da die Rißhandeln davon abgesehen gebeten haben. — Der Häufner W. in A. hat in der Buchmühle zu Blankenstein 120 Hfd. Getreide ohne Mahlkarte eingeliefert und dafür einen Geldbefehl von 520 M erhalten. Das Schöffengericht setzte die Geldstrafe für das Vergehen gegen die Reichsgesetzgebung auf 10 M herab. — Eine gleiche Sache lag gegen den Landarbeiter R. in L. und dessen Ehefrau vor, weil sie 84 Hfd. Deputatweizen ohne vollstänbige Mahlkarte in die Mühle gebracht hatten. Den diesbezüglichen ergangenen Strafbefehl von 120 M änderte das Schöffengericht insofern ab, als die Ehefrau freigesprochen und der Ehemann zu einem Tag Gefängnis verurteilt wurde. Weil der Angeklagte eine Geldstrafe ablehnte, mußte in diesem Falle auf Freiheitsstrafe zugelassen werden.

— Landgericht. Amtsunterschlagung und schwere Urkundenfälschung brachten den Buchbinder Bruno Scholze vor die achte Strafkammer. Der Angeklagte war seit September 1918 bei der Postagentur Helbigsdorf als Postschaffner angestellt, er hatte insbesondere den Ort Blankenstein zu bestellen. Angeblich durch Krankheit in Rot geraten, beging Scholze im vergangenen Jahre mehrfache Unterschlagungen, er soll in drei Fällen Bargeld oder Einschreibebriefe, die zur Weiterbestellung übergeben worden sind, nicht in sein Annahmehuch eingetragen, sondern über das Geld und den Inhalt der Briefe eigenmächtig verfügt haben. Weiter war der ungetreue Postbeamte gefänglich, daß er eingegangene Postanweisungen in Höhe von 300 M an den Gutsbesitzer Eulitz und über 600 M für den Kirchenvorstand zu Blankenstein nicht an die Empfängsberechtigten abliefern, sondern die Beträge gleichfalls zurückerbehielt, und die erforderlichen Quittungen selbst fälschte. Da der Angeklagte inzwischen Ertrag

geleistet hat, erkannte das Gericht auf eine Gesamtstrafe von nur einem Jahr und vier Monaten Gefängnis sowie auf drei Jahre Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte. Scholze stand noch weiter unter Anklage, daß er aus einem ihm zur Weiterbestellung übergebenen Wertbriefe mit 10 000 M Inhalt daraus insgesamt 4300 M entnommen habe; nach dem Ergebnis der Beweisaufnahme erfolgte in diesem Punkte Freisprechung.

**Kirchennachrichten — 4. Sonntag u. Trin.**  
Predigttext: Luf. 6, 36—42.

- Wilsdruff.**  
Kollekte für den Volkskirchlichen Laienbund.  
Vorm. 8 Uhr Beichte und hl. Abendmahl. — Vorm. 8,30 Uhr Predigtgottesdienst. — Vorm. 10 Uhr Kindergottesdienst. — Nachm. 2 Uhr Taufgottesdienst. — Abends 7,30 Uhr Jungmännereisen (Tonhalle). — Abends 7,30 Uhr Jungfrauenverein (Pfarrhaus).
- Grumbach.**  
Vorm. 8,30 Uhr Predigtgottesdienst. — Vorm. 10 Uhr Kindergottesdienst.
- Keffelsdorf.**  
Vorm. 8 Uhr Beichte (P. Zacharias). — Vorm. 8,30 Uhr Predigt (P. Deber). — Vorm. 10 Uhr Unterredung mit der konfirmierten Jugend. — Nachm. 2 Uhr Taufen.
- Limbach.**  
Vorm. 8,30 Uhr Predigtgottesdienst; darnach Kindergottesdienst.
- Sora.**  
Vorm. 8 Uhr Hauptgottesdienst. — Vorm. 9,15 Uhr Kindergottesdienst mit A. L. — Christenlehre mit der Jugend.
- Blankenstein.**  
Vorm. 8 Uhr Predigtgottesdienst.

**1. Klasse 179. Sächsl. Landes-Lotterie.**

Alle Nummern, unter welchen kein Gewinn steht, sind mit 100 Mark gezogen worden. (Für die Gewähr der Richtigkeit. — Hauptstadt Leizpzig.)

2. Ziehungsstag vom 16. Juni 1921.

40000 Nr. 77121 G. H. K. Leipzig, 1. Ed.  
5000 Nr. 4657 Hermann Schaller Hohl, Leipzig u. W. H. E. Leipzig, 2. Ed.

070 755 000 000 710 945 588 528 678 901 805 000 980 488 125 504 078  
810 385 388 491 099 728 1500 928 813 1678 718 000 188 000 671 718 182  
281 000 840 804 688 728 002 008 000 000 481 121 674 823 692 102 885 658  
768 678 822 150 000 000 810 212 848 000 389 248 704 096 248 188 000  
1285 471 175 234 772 122 000 131 891 980 210 422 188 201 000 710 124  
884 451 084 468 567 000 184 928 319 490 001 902 618 129 715 217 000  
280 285 914 286 797 161 801 683 430 429 929 379 107 708 711 814 000 927  
067 201 000 118 448 148 412 878 488 448 471 612 181 181 000 110 300 561  
288 878 885 821 000 804 868 869 071 000 788 788 788 788 788 788 788 788  
418 271 778 807 801 688 922 625 588 813 388 748 734 011 688 8641 018 889  
092 000 184 000 748 438 610 520 440 284 910 000 978 884 000 671 888  
9018 470 000 748 181 138 002 344 235 108 136 063 848 428 095 078 500  
040 318 218 182 882 408 428 791 692

**Nachruf.**

Zum ehrenden Andenken an unseren lieben Bruder

**Richard Werner Reichelt.**

Du warst so jung,  
Du starbtest so früh,  
Wer Dich getannt,  
Bergißt Dich nie.

Der Vater und die Mutter dein  
Und wir, wir hatten Dich so gerne,  
Und Du, Du lieber Werner nun,  
Du glänzt so früh von uns in die Ferne.

Wir standen weinend an Deinem Grab  
Und dachten zurück an Dein Erdenleben,  
Der größte Teil ein Leidensweg,  
Den Gott Dir hat gegeben.

Du kamst blind gleich auf die Welt,  
Die Eltern hatten Kummer und Sorgen,  
Doch würdest Du geheilt und wieder lebend  
Und die Eltern waren befreit von den Sorgen.

Nun mußt Du heran,  
Wir hatten große Freude,  
Wir dankten Gott für seine Güte  
Und beteten für Dich, daß er ferner Dich behüte.

Doch Gott der Herr, der anders denkt  
Und auch des Menschen Schicksal lenkt,  
Er wollte Dich befreien von Schmerz und Pein  
Und Dich nehmen zu sich in den Himmel ein.

Nun liegt Du mit der Erde bedeckt,  
Biel Blumen schmückten Dir Dein Grab,  
Ach könnten wir Dich wieder wecken,  
Der Du unser lieber Bruder warst.

Doch Dein kurzes Dasein ist nun vorüber,  
Dein Gott, er nahm Dich liebend auf,  
Daß Himmelreich hast Du gewonnen,  
Die Engel führen Dich hinauf.

**Gewidmet von seinen Brüdern**  
**Albert und Kurt.**

**Keffelsdorf. Lebensmittelverteilung**  
Sonntag den 18. Juni Verteilung des Roggmehl.  
Keffelsdorf, am 17. Juni 1921.  
Der Gemeindevorstand.

**Lindenschlößchen.**  
Sonntag den 19. Juni

**Groß. Kaninchen-Preishegeln.**

Zur Verteilung kommen nur **Rasskaninchen**, welche im Garten ausgekelt sind.

Hierzu ladet ein **Kaninchenzüchterverein Wilsdruff.**

**Gasthof zum Erbgericht, Köhrsdorf.**  
Sonntag den 19. Juni

**Öffentliches Jugendkränzchen**  
Anfang 6 Uhr.

Hierzu ladet freundlichst ein  
**Der Jugendverein „Frohinn“.**

**Gasthof Weistropf.**  
Sonntag den 19. Juni

**Feiner Ball.**  
Hierzu ladet ganz ergebenst ein **Alfred Branzke.**

**Durverein Wilsdruff (D. L.).**  
Sonabend den 18. Juni abends 8 Uhr

**Monatsversammlung**  
Der Kurvat.

**Pioniere!**  
Zweiter Stammtischabend  
Sonabend 1/2 8 Uhr abends  
in der Parkschänke. Ue-gemüthlich. Beisammensein.  
Das Kommando.

**40000 Mark auf 2. Hypothek gesucht.**  
Angeb. unt. 4466 an die Geschäftsst. d. Bl. erbeten.

**Achtung!**  
Neu eingeführt!  
Gebrauchte, noch gut erhaltene **Militär-Hemden und Unterhosen** billig zu verkaufen.  
**Gottwald, Wilsdruff,**  
Kirchplatz 50.

40000 002 000 648 000 684 022 000 224 004 708 888 884 418 688 688  
772 888 41022 847 454 997 483 184 997 800 884 278 378 682 710 421 897 370  
827 817 020 012 42718 189 022 000 408 000 384 788 184 184 422 184  
000 071 187 868 747 588 783 011 522 428 428 007 737 195 308 011 980  
171 681 382 407 888 316 288 478 389 888 001 443 347 809 787 888 346  
44724 328 728 096 807 370 438 262 462 182 000 828 017 348 101 000 421  
000 987 856 671 991 571 889 028 627 888 711 000 855 087 281 889 911 501  
46017 447 814 588 808 308 672 350 707 000 988 47000 978 835 004 118 874  
615 441 719 819 310 657 957 357 384 900 44000 440 486 888 216 885 318 048  
483 347 217 882 828 082 184 889 889 889 889 889 889 889 889 889 889 889  
884 158 988 778 000 715 487 044 787 089 301 189 388 008 388 488 818 893  
50254 000 180 711 232 888 382 878 888 000 440 318 911 000 084  
782 422 617 442 902 088 018 114 82888 378 810 428 000 578 381 158 440 300  
890 190 1 82417 000 617 988 182 000 144 683 000 409 000 488 728 000  
208 822 000 908 880 001 247 418 988 801 848 888 889 875 38211 020 112  
000 800 788 028 418 788 178 728 000 482 018 218 817 017 817 817 817  
417 848 584 64822 822 518 988 887 881 018 384 000 130 542 281 014 742 454  
881 889 487 570 63115 001 112 841 966 440 281 836 000 018 888 512 014 248  
809 711 687 434 448 128 66800 217 128 988 888 887 881 283 888 878 068  
282 787 000 798 088 888 000 685 6778 000 828 686 621 711 878 000 480  
484 706 892 818 681 485 888 000 308 68488 078 488 641 488 488 308 882  
928 422 487 000 728 60888 148 088 980 077 000 878 784 818 800 1000 369  
227 418 807 627

60555 222 881 718 881 528 081 974 726 388 908 234 387 348 917 61287  
881 222 150 088 000 784 488 028 814 000 484 127 800 587 838 000 881 889  
880 880 188 000 728 718 482 482 508 040 62801 078 388 066 064 172 848 908  
822 548 878 782 000 678 038 014 088 888 887 000 328 888 000 602 888 988  
823 011 818 000 098 288 000 827 827 827 827 827 827 827 827 827 827 827 827  
417 848 584 64822 822 518 988 887 881 018 384 000 130 542 281 014 742 454  
881 889 487 570 63115 001 112 841 966 440 281 836 000 018 888 512 014 248  
809 711 687 434 448 128 66800 217 128 988 888 887 881 283 888 878 068  
282 787 000 798 088 888 000 685 6778 000 828 686 621 711 878 000 480  
484 706 892 818 681 485 888 000 308 68488 078 488 641 488 488 308 882  
928 422 487 000 728 60888 148 088 980 077 000 878 784 818 800 1000 369  
227 418 807 627

70488 856 171 376 717 882 188 678 877 827 109 856 887 682 678 078 892  
000 884 977 71428 084 000 197 982 981 888 000 674 887 888 000 880 188  
000 061 167 72807 884 078 207 880 124 788 488 488 000 321 680 280  
688 000 405 017 917 888 187 528 787 977 72888 086 018 028 388 789 180  
828 000 978 000 788 088 848 518 101 987 128 388 288 7474 484 484 848  
128 478 288 828 782 282 888 688 000 308 818 000 881 988 818 128 827 128 75488  
061 000 842 718 782 811 328 718 048 104 000 186 440 828 888 988 288 888  
287 287 000 881 782 801 888 888 888 888 888 888 888 888 888 888 888 888  
818 888 77818 888 888 788 888 888 888 888 888 888 888 888 888 888 888 888  
238 488 000 884 878 728 088 468 818 994 788 468 78000 074 211 288 000  
188 888 884 228 000 984 487 827 827 827 827 827 827 827 827 827 827 827  
112 888 481 147 781 111 000 828 828 102 424 887 688 000 288 888 671 709 818  
000 141 102 482 181 217 080

80887 287 888 481 648 281 887 118 118 174 138 688 618 81811 111 880  
888 220 007 848 288 471 888 688 978 000 701 070 144 348 477 788 387 188 288  
480 380 88000 900 528 178 000 888 888 000 058 248 388 107 888 888 888  
822 548 878 782 000 678 038 014 088 888 887 000 328 888 000 602 888 988  
823 011 818 000 098 288 000 827 827 827 827 827 827 827 827 827 827 827 827  
417 848 584 64822 822 518 988 887 881 018 384 000 130 542 281 014 742 454  
881 889 487 570 63115 001 112 841 966 440 281 836 000 018 888 512 014 248  
809 711 687 434 448 128 66800 217 128 988 888 887 881 283 888 878 068  
282 787 000 798 088 888 000 685 6778 000 828 686 621 711 878 000 480  
484 706 892 818 681 485 888 000 308 68488 078 488 641 488 488 308 882  
928 422 487 000 728 60888 148 088 980 077 000 878 784 818 800 1000 369  
227 418 807 627

80887 287 888 481 648 281 887 118 118 174 138 688 618 81811 111 880  
888 220 007 848 288 471 888 688 978 000 701 070 144 348 477 788 387 188 288  
480 380 88000 900 528 178 000 888 888 000 058 248 388 107 888 888 888  
822 548 878 782 000 678 038 014 088 888 887 000 328 888 000 602 888 988  
823 011 818 000 098 288 000 827 827 827 827 827 827 827 827 827 827 827 827  
417 848 584 64822 822 518 988 887 881 018 384 000 130 542 281 014 742 454  
881 889 487 570 63115 001 112 841 966 440 281 836 000 018 888 512 014 248  
809 711 687 434 448 128 66800 217 128 988 888 887 881 283 888 878 068  
282 787 000 798 088 888 000 685 6778 000 828 686 621 711 878 000 480  
484 706 892 818 681 485 888 000 308 68488 078 488 641 488 488 308 882  
928 422 487 000 728 60888 148 088 980 077 000 878 784 818 800 1000 369  
227 418 807 627

**Gasthof Limbach.**  
Sonntag den 19. Juni

**Feiner Ball.**

Hierzu laden freundlichst ein **Hans Träber und Frau.**

**Kaufe jeden Posten**  
lufttrockene ungekochte Süßkirschenkerne  
(möglichst gemahlen)  
von reifen Früchten, zu 8 Mk. das Pfund.

**Vogelkirschen** (Rieschel) zu 6 Mk. das Pfund.  
in derselben Beschaffenheit.

**Bernhard Müller, Dohna-Sa.**

**Tüchtige Maurer**  
für dauernde Arbeit sofort gesucht.

**Baumstr. Wohlrab, Deuben b. Dresden.**

Zimmer größer wird der Kundenkreis eines Geschäftes bei regelmäßigem Erscheinen einer wirklich geschäftigen Empfehlung-Anzeige im Wilsdruffer Tageblatt